

Auf der Erde muß der Frieden triumphieren! Es lebe die Vernunft! Möge die Finsternis weichen!“

In den Reden aller Genossen kam der Gedanke zum Ausdruck, daß jeder Arbeiter an seinem Platz aufopferungsvoll arbeiten, die Produktionspläne erfüllen, die Arbeitsproduktivität heben, mehr Erzeugnisse liefern und damit die Macht unseres Heimatlandes festigen muß. Je stärker unser Land in wirtschaftlicher Hinsicht ist, desto höher wird das Niveau des Wohlstandes der Werktätigen sein.

Die Kundgebung der Werktätigen der

Holzbearbeitungsabteilung wurde zu einer leuchtenden Demonstration der Einheit und der Geschlossenheit um die geliebte Kommunistische Partei und die Sowjetregierung. Sie hat gezeigt, daß die Werktätigen des Kraftwagen Werkes wie auch alle Sowjetmenschen den Frieden lieben und mit allen Kräften die Sache des Friedens verteidigen werden.

Andrej Alpatow

Moskau, Pensionär

Mitbegründer der Gesellschaft
für Sowjetisch-Deutsche Freundschaft

Kritik aus einer Laienspielgruppe

Unsere Laienspielgruppe wurde kürzlich von Genossen der Bezirksleitung Dresden und vom Bezirkshaus für Volkskunst gebeten, in Seifersdorf bei Dresden aufzutreten. Dort war schon längere Zeit eine Brigade der Bezirksleitung tätig, um den Bauern bei der sozialistischen Umgestaltung des Dorfes zu helfen.

Unser Laienspiel, es handelte sich um das Genossenschaftsstück „Zwei Standpunkte“ von Tschao Yu Hsiang, sollte die politische Überzeugungsarbeit mit künstlerischen Mitteln unterstützen und den Bauern bei der richtigen Entscheidung helfen. Das war eine gute Überlegung der Genossen, und daher sagten wir auch sofort zu. Diesen Sonntagnachmittag wollten wir gern für die gute Sache hingeben, aber was mußten wir erleben? — Der Gasthof war mit Jugendlichen überfüllt, die alle das Tanzbein schwingen. Die Bauern und Bäuerinnen, vor denen wir gerade spielen wollten, waren im Saal nicht anwesend, denn an diesem Sonntag war im Dorf Kirmes und in fast allen Bauernfamilien waren Verwandte zu Besuch gekommen. Unser Stück dennoch im Saal aufzuführen, war nicht möglich, denn die Tanzlustigen wollten sich ihr Vergnügen nicht so ganz unvorbereitet unterbrechen lassen. Ja, selbst die Ge-

nossen der im Dorf arbeitenden Brigade kamen einfach nicht und ließen uns im Stich. Was hatten sie sich wohl gedacht? Schließlich sollte doch der Auftritt einer Laienspielgruppe, eines Kabarets usw. möglichst mit der politischen Aussprache und Überzeugungsarbeit verbunden werden. Nachdem wir beim besten Willen keine Möglichkeit sahen, mit Erfolg aufzutreten, fuhren wir wieder zurück. Mußte das sein? Drei Laienspieler, ein Genosse vom FDGB und der Fahrer des Wagens gaben ihren Sonntagnachmittag nutzlos hin, es wurde Benzin für 60 km Weg verbraucht und schließlich waren wir alle verstimmt, weil wir nichts erreicht hatten. Drei Tage später hätte die Aufführung unseres Stückes im Dorf — vielleicht in Verbindung mit einer Einwohnerversammlung — wirklich einen Nutzen gebracht.

So leichtfertig darf eine Sache also nicht angepackt werden. Wir sind als Volkskunstschaffende gern bereit, neben unserer Arbeit im Betrieb die Überzeugungsarbeit der Partei und der gesellschaftlichen Organisationen zu unterstützen, aber daraus erwächst den Genossen und Parteileitungen schließlich auch die Verpflichtung, den Erfolg einer Veranstaltung mit zu sichern. Sicherlich ist